

Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband

Für das Buch in der Offensive

Der Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband hat es derzeit nicht leicht: Die erhoffte Buchpreisbindung ist vom Tisch, die Politik anerkennt das Buch als Wirtschafts- und Kulturgut aus Verbandsoptik nur ungenügend. Derweil verzeichnet die Branche rückläufige Umsätze und zunehmend mehr Betriebsschliessungen. Mit innovativen Ideen und konkreten Forderungen geht der Branchenverband in die Offensive. **Daniela Baumann**



Bild: Daniela Baumann

Der SBVV-Geschäftsführer Dani Landolf ist optimistisch für die Zukunft des klassischen Buches.

Die Schweizer Buchbranche stand diesen Frühling im Fokus der Öffentlichkeit wie nicht alle Tage: Mit der Kampagne «JA zum Buch» warb sie für die Wiedereinführung der Buchpreisbindung, die in der Deutschschweiz 2007, in der Westschweiz bereits 1993 aufgehoben worden war. Bekanntlich scheiterte das Anliegen in der Volksabstimmung. Für den Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband (SBVV) – eine treibende Kraft im Kampf um fixe Buchpreise – zwar eine Enttäuschung, aber keine Katastrophe: «Die Preisbindung hätte den Konzentrationsprozess im Buchhandel und im Verlagswesen abbremsen können. Aber ganz verhindern liesse sich diese Tendenz auch mit fixen Preisen nicht», hält Geschäftsführer Dani Landolf fest. Die Abstimmung sei «Schnee von gestern» – nun blicke man nach vorne.

Eine Frauenbranche

Der SBVV vereint die Fachbereiche Verlag, Buchhandel und Zwischenbuchhandel unter einem Dach. Mit 163 Jahren einer der ältesten Schweizer Wirtschaftsverbände, zählt die Interessenorganisation der Buchhändler und Verleger heute etwas mehr

als 500 Mitglieder. Den Hauptanteil machen mit je gut 200 Betrieben die Verlage und Buchhandlungen aus, neben ein paar grossen meist Kleinunternehmen. «Im Buchhandel gibt es viele eigentümergeführte Betriebe, häufig mit Frauen an der Spitze», betont Dani Landolf. Dazu kommen einzelne Zwischenhändler sowie seit drei Jahren auch einige «assoziierte» Mitglieder. Mit dieser neuen Form der Mitgliedschaft versucht man zusätzliche Personengruppen wie Verlagsvertreter oder Literaturagenten an den Verband zu binden und sich damit breiter aufzustellen.

Ein starkes Gewicht legt der SBVV auf die Aus- und Weiterbildung: Er zeichnet für die Buchhändlerausbildung verantwortlich und bietet seinen Mitgliedern zahlreiche Kurse an, beispielsweise für Quereinsteiger in die Branche oder seit einigen Jahren regelmässig Workshops zu E-Books. An internationalen Buchmessen organisiert der Branchenverband Gemeinschaftsstände für die Schweizer Verlage. Aus finanziellen Gründen mussten die Messeauftritte zwar reduziert werden. Die wichtigsten Schauplätze wie Frankfurt, Leipzig, London, Bologna und Wien sind aber nach wie vor ein Muss,

um das Schweizer Buch- und Verlags-schaffen auch im Ausland ins Gespräch zu bringen.

Mehr öffentliche Beachtung im Inland bezweckt der Verband insbesondere mit dem «Schweizer Buchpreis» – gemäss Landolf seit der erstmaligen Vergabe 2008 eine Erfolgsgeschichte: «Der Schweizer Buchpreis hat sich innerhalb weniger Jahre zum wichtigsten Buchpreis der Deutschschweiz entwickelt. Anders als bei vielen anderen Preisen profitiert dabei nicht nur der ausgezeichnete Autor oder die Autorin, sondern durch die angekurbelten Verkäufe auch der Verlag und die Buchhändler.»

Buchmarkt gleich Sprachmarkt

Entgegen seinem Namen vertritt der «Schweizer» Buchhändler- und Verleger-Verband «nur» die Interessen der Buchhändler und Verleger in der deutschsprachigen Schweiz. Die Romandie und das Tessin sind verbandspolitisch je separat organisiert. «Buchmärkte sind Sprachmärkte mit an die jeweilige Sprache gebundenen Eigenheiten», erklärt Landolf. Lesungen nach «deutschem» Vorbild etwa kennt die französischsprachige Buchkultur nicht; die Autoren signieren zwar ihre Werke, lesen aber nicht daraus vor.

Die drei sprachregionalen Märkte – derjenige der Deutschschweiz macht drei Viertel des gesamten Schweizer Buchmarkts aus – orientieren sich primär an den jeweiligen Nachbarländern. Die Kontakte zu den Verbänden aus Deutschland und Österreich sind für den SBVV bedeutender als jene zu den Verbänden der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Eine Ausnahme bildet die eidgenössische Politik, wie das Beispiel der Buchpreisbindung zeigt: In dieser Sache lobbyierten der SBVV und seine Westschweizer und Tessiner Pendanten Seite an Seite.

Im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Kultur

Nach diesem «langen und ermüdenden Kampf» hat der SBVV nun bereits neue Vorschläge zum Erhalt eines gesunden Buchmarkts in der Pipeline. «Wir nehmen derzeit eine Auslegeordnung von Massnahmen vor, die wir mit Politik und Verwaltung diskutieren werden», so Lan-

dolf. Denkbar ist etwa ein erfolgsorientiertes Fördermodell.

Verlage und Buchhandlungen sind einerseits eigenständige Wirtschaftsunternehmen, die Geld verdienen und Steuern bezahlen müssen, die andererseits aber auch kulturelle Leistungen erbringen. «Durch diese spezielle Konstellation fallen wir häufig zwischen Stuhl und Bank», weiss Dani Landolf aus Erfahrung. So geschehen beim Konjunkturprogramm des Bundes wegen der Frankenstärke, wovon die Verleger und Buchhändler nicht profitierten. «Es heisst dann jeweils: «Ihr seid Kulturunternehmen»,», sagt Landolf und fordert die Politik auf, das Buch nicht nur als Kultur-, sondern auch als Wirtschaftsgut wahrzunehmen und für den Buchmarkt attraktive wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ebenso wurde die Buchbranche beim Anfang Jahr in Kraft getretenen Kulturförderungsgesetz übergangen. Für den Geschäftsführer des SBVV ist das unverständlich, erfüllten doch Buchhändler und Verleger genauso wie Filmproduzenten, Kinobetreiber und Autoren eine kulturpolitische Aufgabe, die unterstützungswürdig sei. Es stehe deshalb ausser Frage, dass auch das Buch und die Literatur in der Kulturförderung verankert werden müssten.

Ein drittes Anliegen ist der Urheberrechtsschutz. «Der Patentschutz geniesst in der Schweiz eine hohe Akzeptanz», sagt Landolf mit Verweis auf die Pharma- und die Maschinenindustrie, «im Bereich des geistigen Eigentums steht er jedoch auf der Kippe.» Damit aber verdiene die Branche ihr Geld. Wenn der Schutz geistigen Eigentums erodiere, sei die gesamte professionelle Kulturindustrie gefährdet, warnt der Branchenkenner.

Zuversicht – trotz allem

Der Handlungsbedarf ist ausgewiesen: «Die Umsatzzahlen sind seit drei Jahren rückläufig und der Druck auf die Buchhändler und Verleger ist gross.» Negativ wirkt sich insbesondere die Währungssituation aus. Die Buchhändler geben gemäss Landolf die Währungsgewinne der aus dem Euroraum importierten Bücher grösstenteils an die Konsumenten weiter. Immerhin stammen 80 Prozent der in der Deutschschweiz verkauften

Bücher aus Deutschland. Umgekehrt exportieren viele Schweizer Verlage in Euroländer, während sie gleichzeitig Schweizer Löhne bezahlen müssen.

Da hilft es auch wenig, dass die Buchbranche eine Tieflohnbranche ist. Man habe zwar in den letzten Jahren die Mindestlöhne im Gesamtarbeitsvertrag schrittweise angehoben, doch längerfristig müsse das Ziel bei einem Minimum von 4000 Franken liegen, sind sich Arbeitgeberorganisation und Gewerkschaft einig. Überhaupt ist der SBVV-Geschäftsführer zufrieden mit der Sozialpartnerschaft – mit einem Haken: Zwei Grosse der Branche, Thalia und Weltbild, sind dem GAV nicht unterstellt. Entsprechende Gespräche laufen derzeit.

Schliesslich macht die Branche einen tiefgreifenden Strukturwandel durch. Die Digitalisierung wirft neue rechtliche Fragen auf, verändert Herstellungs- und Vermarktungsstrukturen ebenso wie die Rolle des Buchhandels und der Verlage. «Werden Buchhandlungen an diesem neuen Markt überhaupt partizipieren können?», stellt Dani Landolf eine derzeit offene Frage in den Raum. Klar ist für ihn: «Es wird noch eine ziemlich heftige Marktbereinigung geben. Doch die Branche ist seit jeher gewohnt zu kämpfen, und der Kampf geht weiter.» Er sei überzeugt, dass das klassische Buch weiterhin gefragt sein werde, und dass weiterhin viele Leute ihre Bücher in einer klassischen Buchhandlung kaufen wollten. ■



Mitglieder: 508

Gründung: 1849

Präsidentin: Marianne Sax

Geschäftsführer: Dani Landolf

Kontakt

Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV
Alderstrasse 40
Postfach, 8034 Zürich
Telefon: +41 (0)44 421 36 00
www.sbv.ch, info@sbvv.ch